

Lyrik und Prosa unserer Zeit

■■■ Neue Folge • Band 18

Karin Fischer

Lyrik und Prosa unserer Zeit

Neue Folge · Band 18 (Alte Folge · Band 33)

Herausgegeben
und zusammengestellt von
Karin Fischer

Karin Fischer Verlag · Aachen

KARINA LOTZ

Der Pakt

Es war ein kühler Februarmorgen. Wie jeden Morgen klingelte mein Wecker um fünf Uhr. Ich stand auf, betätigte die Kaffeemaschine und begann mit meiner Morgentoilette. Ein Morgen wie jeder andere, dachte ich. Als ich gerade dabei war, mir eine Tasse Kaffee einzugießen, klopfte es an der Tür. Ich wunderte mich. Das Klopfen wurde energischer. Es wird doch hoffentlich nicht, ging es mir durch den Kopf, schon wieder diese Nachbarin sein, die sich an dem fließenden Wasser stört und die erklärt, ich sei zu laut.

Noch ein wenig verschlafen ging ich zur Tür und öffnete sie vorsichtig. Doch vor mir stand weder die Nachbarin noch ein Gesicht, das ich kennen sollte. Stattdessen blickte ich auf einen hageren, langhaarigen Mann in einem schwarzen Anzug mit Lackschuhen, die sehr spitz nach vorne zuliefen. Seine rechte Hand stützte sich auf einen Gehstock. Am oberen Ende des Stockes befand sich eine Figur. Doch durch seine große Hand, die darüberlag, konnte ich diese kaum erkennen. In seiner Linken hielt er eine Pfeife, an der er ab und zu paffte. Wie versteinert stand ich da und blickte in seine tiefen dunklen Augen. Ich brachte keinen Ton heraus und war zudem unfähig, mich zu bewegen. Da brachte er ein freundliches »Guten Morgen!« hervor. Ich aber stammelte aus meiner Bewegungsstarre heraus ein: »Guten Morgen. Aber, aber wer sind Sie, wenn ich fragen darf?« Der dunkle Mann antwortete: »Natürlich dürfen Sie. Doch lassen Sie mich erst einmal eintreten. Die Kälte zieht sonst herein.«

Ich bat ihn nicht wirklich einzutreten, doch er tat es trotz-

dem. Und ehe ich mich versah, saß er auch schon auf meinem Sofa und machte es sich gemütlich. Den Gehstock hatte er an die Wand gelehnt, so dass ich die Figur nun deutlich erkennen konnte: Es war ein Totenkopf mit Engelsflügeln aus Elfenbein.

Als ich ihn so dort sitzen sah, sagte ich, allen Mut zusammennehmend: »Ich will ja nicht unhöflich sein. Aber wer sind Sie, und was wollen Sie von mir?« Der Mann lächelte verschmitzt und strich sich mit den Fingern über sein Bärtchen. Dann lehnte er sich ruhig zurück und begann zu reden: »Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen – gewissermaßen ein Angebot. Ich weiß genau, dass Sie einen Mann liebten und ihn immer noch sehr lieben. Die Liebe zu diesem Mann wird Sie Ihr ganzes Leben lang begleiten. Sie lieben ihn so sehr, dass er, egal wo Sie sind oder was Sie tun, immer bei Ihnen ist. Nachts spüren Sie seine Hände auf Ihrer Haut, des Tags begleitet er Sie mit seinem Wesen, seinen Gesten. Erzählte er Ihnen etwas, schwang er dabei sein Bein auf die Lehne des Küchenstuhls. Wenn ihm ein Getränk oder eine Speise besonders gut schmeckte, sagte er daraufhin: ›Köstlich!‹ Manchmal sang er Ihnen Lieder vor, oder sie sangen zusammen vor dem Einschlafen. Oft legte er sich, bevor er einschlief, auf den Bauch und sagte: ›Damit der Schlaf in die Augen fällt.‹ Weintrauben steckte er zärtlich zwischen Ihre Lippen. Manchmal nannte er Sie Luise. Sogar Nougata hat er Sie genannt. Er liebte Nougat. Er nahm Sie sanft in den Arm und flüsterte dabei ein ›Liebste, du‹ in Ihr Ohr, worauf ein Beben durch Ihren Körper ging. Sie leiden sehr darunter, nicht mit ihm zusammensein zu können und ...«

»Halt! Stopp! Woher wissen Sie das alles? Sind Sie ein Freund von ihm? Wer sind Sie?«

»Ein Freund von ihm, hm, das würde ich nicht gerade sa-